

31.10.2022, 19.00 Uhr,

Museum für Kunst u. Kulturgeschichte, HansasträÙe 3

**„...daÙ Auschwitz nicht noch einmal sei ...“
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
der NS-Erinnerung**

Podiumsdiskussion: mit Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Dr. Elke Gryglewski, Cornelia Siebeck und Dr. Stefan Mühlhofer,
Moderation: Markus Günnewig

Die Erinnerung an den Nationalsozialismus war lange Zeit nicht so selbstverständlich wie sie heute manchmal erscheinen mag. Bereits kurz nach dem Krieg wollte eine Mehrheit der deutschen Gesellschaft einen Schlussstrich ziehen. Dass dennoch vielerorts lokale Verbrechen thematisiert wurden, musste immer wieder vor allem durch Betroffene erkämpft werden. Die mittlerweile deutlich stärkere Präsenz des Themas geht aber mit einem überraschenden, weit verbreiteten Mangel an grundsätzlichen Wissen über den NS einher. Vor allem dessen Funktionieren kann als gesellschaftliche Terra incognita gelten. Was bedeutet all das für das vielbeschworene „Nie wieder!“? Welche Rolle spielt das „Ende der Zeitzeug*innenschaft“? Welche Konsequenzen ergeben sich für die NS-Gedenkstätten und Erinnerungsorte heute wie auch in Zukunft? Diese und weitere Fragen diskutieren Prof. Dr. Jens-Christian Wagner (Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und Professor für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Universität Jena), Dr. Elke Gryglewski (Geschäftsführerin der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten und Leiterin der Gedenkstätte Bergen-Belsen), Cornelia Siebeck (Publizistin und Mitarbeiterin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme) und Dr. Stefan Mühlhofer (Direktor der Kulturbetriebe der Stadt Dortmund und Vorsitzender des Arbeitskreises der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V., Moderation: Markus Günnewig (Leiter der Gedenkstätte Steinwache).

Es wird gebeten, sich schriftlich unter stadtarchiv-dortmund@stadtdo.de für die Veranstaltungen anzumelden.

Bei allen Veranstaltungen kann es pandemiebedingt zu Ausfällen kommen. Informationen unter: (0231) 50-2 21 56 oder stadtarchiv-dortmund@stadtdo.de

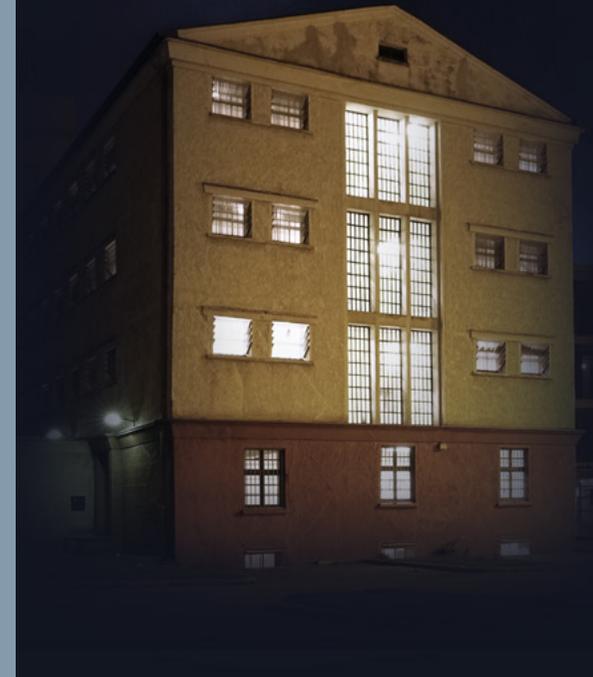
**dortmund.de/steinwache
facebook.de/steinwache**

Steinwache

Erinnern und Gedenken in Dortmund
1992–2022

30 Jahre

Mahn- und Gedenkstätte
Steinwache



Herausgeber:
Stadt Dortmund, Kulturbetriebe, Mahn- und Gedenkstätte Steinwache
Redaktion: Markus Günnewig (verantwortlich)
Gestaltung, Satz und Produktion: Dortmund-Agentur 09/2022


Mahn-
und Gedenkstätte
Steinwache

Stadt Dortmund
Kulturbetriebe





Schon kurz nach Kriegsende fand im August 1945 auf dem Hansaplatz eine erste „Trauerkundgebung“ für die „Gemordeten des Faschismus“ statt, bei der die beiden Verfolgten Fritz Henßler (SPD) und Josef Smektala (KPD) sprachen. Vor allem das Gedenken in der Bittermark an die über 200 von der Gestapo in den letzten beiden Kriegswochen Ermordeten war seitdem ein zentraler Kristallisationspunkt der NS-Erinnerung in Dortmund. Der Ratsbeschluss zur Schaffung der Ausstellung „Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933-1945“ markierte 1978 einen weiteren Meilenstein. Die zunächst im Foyer des Rathauses und danach an zahlreichen Schulen und in Dortmunder Partnerstädten gezeigte Ausstellung war Ausdruck eines wachsenden Interesses der Stadtgesellschaft vor allem am Thema des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus. Parallel zu den Diskussionen über die Ausstellung entstanden verschiedene Initiativen zum Erhalt des von 1928-1958 genutzten Polizeigefängnisses an der Steinstraße, der „Steinwache“. Schließlich öffnete hier, am Ort historischer Verfolgung, im Oktober 1992 die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache mit einer erweiterten Version von „Widerstand und Verfolgung“ als Dauerausstellung ihre Pforten. Sie ist seit nunmehr 30 Jahren der zentrale Ort zur Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus in Dortmund.



25.10.2022, 14.30–18.30 Uhr,

Gedenkstätte Steinwache, Steinstraße 50

Neue Bildungsformate der Gedenkstätte Steinwache

Workshop für Lehrer*innen und Multiplikator*innen

Welche Bedeutung haben Geschichten der NS-Verfolgung heute? Welche sind in der Stadt sichtbar, welche werden selten erzählt? Was interessiert mich an diesen Geschichten? Welche will ich erzählen? Was für ein Ort war das Polizeigefängnis „Steinwache“ direkt am Dortmunder Hauptbahnhof? Wer war dem Terror durch die Polizei ausgesetzt? Wie wirkte polizeiliches Handeln in die Stadtgesellschaft und umgekehrt? Wie wirken diese Geschichten in die Gegenwart?

Über diese und viele weitere Fragen sprechen wir mit Jugendlichen und Erwachsenen bei unseren Bildungsprogrammen. Unser Ziel ist es, einen Raum für gemeinsame und individuelle Auseinandersetzungen mit der Geschichte der „Steinwache“, mit der NS-Geschichte und ihren Nachwirkungen in Dortmund zu eröffnen.

In dem Workshop werden wir neu entwickelte Halbtages- und Tagesprogramme vorstellen. Über deren Konzepte, Ziele und inhaltliche Schwerpunkte wollen wir exemplarisch an einzelnen Stationen in der Gedenkstätte und im Stadtraum ins Gespräch kommen.

27.10.2022, 19.00 Uhr,

Dietrich-Keuning-Haus, Saal, Leopoldstraße 50–58

Die neue Steinwache

Ein Werkstattbericht mit Demirag Architekten (Ausstattungs-gestaltung), Konermann+Siegmund Architekten (Neubau), Prof. Dr. Bernd Faulenbach (wiss. Beirat), Dr. Stefan Mühlhofer (Kulturbetriebe), Markus Günnewig (Steinwache)

Die Dauerausstellung der Gedenkstätte Steinwache, „Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933-1945“, ist in ihrem Kern über 40 Jahre alt. Sie ist vor allem Ausdruck der gesellschaftlichen Diskussionen über Nationalsozialismus und Widerstand in den 1970er und 1980er Jahren. Gleichzeitig nimmt sie nur sehr punktuell Bezug auf das ehemalige Polizeigefängnis und seine Geschichte. Demgegenüber wird die neue Dauerausstellung, an der nun schon seit einigen Jahren ein Kurator*innen-Team der Steinwache zusammen mit Ausstellungsgestalterinnen des Büros Demirag Architekten arbeitet, das Haus und seine Insass*innen in den Mittelpunkt stellen. Das schließt neben den politisch und rassistisch Verfolgten des Nationalsozialismus auch Angehörige gesellschaftlicher Gruppen mit ein, deren Verfolgung bisher nicht thematisiert wurde. Zusätzlich entsteht dort, wo bis zum Zweiten Weltkrieg weitere Teile des Gesamtkomplexes „Steinwache“ standen, ein neues Gebäude mit Seminar- und Veranstaltungsräumen. Es wird sich also einiges ändern in den nächsten Jahren. Wir wollen das 30-jährige Jubiläum der Eröffnung der Steinwache als Gedenkstätte nutzen, um die entsprechenden Pläne und Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen.

